Neuen vorangeschickt. Zwei Lectionen vor dem Evangelium, eine aus den Propheten und eine Epistel aus dem Neuen Testamente, war im Alterthum eine Auszeichnung festlicher Tage. Im gallicanischen Ritus hatte, wie es noch jetzt in der mozarabischen und ambrosianischen Liturgie der Fall ist, jede Messe zwei Lectionen. Am Mittwoch vor dem Passionssonntage, in der Charwoche und den Quatemberzeiten hat das Römische Missale zwei, an den Quatember-Samstagen sechs Lectionen, von denen die fünf ersten dem Alten Testamente entnommen sind. Die Lectionen an den Ferialtagen der Quadragesima bis zum Dienstag der Charwoche gehören alle dem Alten Testamente an. Auch an zahlreichen Festen, namentlich an den Marienfesten, ist die Epistel eine allegorisch angewandte Lection aus dem Alten Testament. Ein innerer Zusammenhang der Epistel und des Evangeliums derselben Messe ist in vielen Fällen unschwer zu finden; das gegenseitige Verhältniß der Lectionen in allen Meßformularen klar zu stellen, wird als eine kaum lösbare Aufgabe betrachtet werden müssen. — Im Vergleich mit der Feierlichkeit, welche den Vortrag des Evangeliums begleitet, ist die Recitation der Lectionen durchaus einfach. Der Vortrag derselben stand bis in das 8. Jahrhundert einzeln dem Lector zu; von da an ward er dem Subdiacon zugewiesen, nicht kraft seiner Weihe, sondern, wie der Micrologus (cap. 8) hervorhebt, infolge einer Concession. Von dem alten Rechte ist im Missale (Ritus servandus in celebr. Missae VI, 8) die Weisung übrig geblieben, daß in der Messe, welche ohne die Assistenz von Diacon und Subdiacon gesungen wird, die Epistel von einem Lector vorgetragen werden soll. Der Recitationston für die Epistel in der solemnen Messe ist nach der römischen Sangesweise der einer gehobenen feierlichen Lesung. In einzelnen Orden und Diöcesen hat sich eine reichere Modulation erhalten, welche aber im Vergleich zu dem Evangelienton immerhin einfach genannt werden kann. Wie im Alterthum, so wurde auch das Mittelalter hindurch die Epistel von dem Ambo aus und wohl zu dem Volke hin vorgetragen. Erst im spätern Mittelalter scheint es üblich geworden zu sein, dieselbe in der Richtung zum Altare hin zu recitiren. Sitzend und bedeckten Hauptes — das ist die liturgisch vorgeschriebene Haltung — hört die Chorgeistlichkeit die Lectionen an, während bei der Lesung des Evangeliums alle entblößten Hauptes stehen. Zum Schlusse dankt der Ministrant im Namen des Volkes für die Gnadengabe der göttlichen Botschaft mit Deo gratias. Ueber die feierliche Lesung des Evangeliums vgl. d. Art. Evangelium IV, 1048.

Das Bedürfniß, den Gläubigen zu ihrer Belehrung die Thatsachen der Offenbarung, das Heil Christus und die Lehren der Apostel vorzuhalten, ihren Glauben zu stärken und ihre Erbauung zu fördern, führte die Lesungen und in Verbindung damit die Predigt in den liturgischen Dienst ein. Die Opferhandlung aber hat nicht der Belehrung zu dienen; darum hat in ihr Lesung und Predigt keine Stelle. Beides mußte der Opferfeier vorangestellt werden, und dieß schon deßhalb, weil im Alterthum mit den Katechumenen auch solche, welche dem Katechumenat fern standen, der Predigt und der ihr vorangehenden Lesung beiwohnen konnten. Die Lectionen sind daher der Missa catechumenorum eingegliedert und geben derselben einen wesentlich didaktischen Charakter. Infolge dessen wird in der Feier der heiligen Messe das Werk der Erlösung nachgebildet: wie dem Opfertod des Herrn seine Lehrthätigkeit, so geht auch dem sich erneuernden Opfer die Verkündigung der Lehre voran. Dem Zwecke der Belehrung und Erbauung entsprechend werden die Lectionen sowohl im liturgischen Dienste laut vorgetragen, als auch in Verbindung mit der Predigt oder für sich allein den Gläubigen in der Volkssprache vorgelesen. Die Zusammenstellung und Erklärung derselben in den Plenarien und Postillen bildet einen nicht unbedeutenden Zweig der religiösen Volksliteratur (s. die Artt. Plenarien und Postille).

2. Lectionen sind weiterhin einigen Segnungen und zunächst solchen eingefügt, welche mit der Meßfeier in Zusammenhang stehen. Zur Palmenweihe, welche wie eine Missa sicca sich darstellt, wird eine alttestamentliche Lection als Epistel und der Bericht über den Einzug Jesu in Jerusalem als Evangelium des Tages verlesen. Der Taufwasserweihe am Charsamstag gehen im römischen Missale zwölf Lesungen voran; ihr Name Prophetien weist darauf hin, daß sie Typen, Symbole der christlichen Heilsordnung enthalten. Da ihr Inhalt, soweit er sich von dem bildenden Künstler behandeln läßt, mehrfach in den Malereien der römischen Katakomben seine concrete, den Gläubigen verständliche Darstellung gefunden hat, so wird auch der Gebrauch, diese Prophetien unmittelbar vor der feierlichen Taufe vorzutragen, in die ersten Jahrhunderte hinaufreichen. Diese Lesungen dienten zur letzten Unterweisung der Täuflinge und zu ihrer Einführung in das christliche Leben. Je drei Prophetien fügen sich ihrem Inhalte nach zu einem Ganzen zusammen; der erste und dritte Ternar führt die Symbolik der drei Sacramente (Taufe, Firmung und Eucharistie) aus, welche die Täuflinge in der Osternacht empfingen, der zweite und vierte die Typen des christlichen Lebens (Berufung und Bekehrung zum neuen Leben, das Gnadenreich Gottes und sein Gesetz, Kampf und Bewährung). Die Zahl dieser Lectionen war in den einzelnen Kirchen verschieden; es wurden nach dem Zeugniß W. Durands (Rationale div. off. 6, 81) in Gallien deren vier, in anderen Kirchen sechs oder acht, sowie zwölf gelesen; auch wurden mancherorts sechs von diesen in griechischer, die übrigen in lateinischer Sprache, in Rom aber die zwölf Prophetien in beiden Sprachen vorgetragen. Bei derselben Feier an der Pfingstvigil werden nach dem Missale von den Prophetien des Charsamstages die 3., 4., 11., 8., 6. und 7. in der